

## Stadtentwicklung im Stadtraum Luzern

**Aufgabenstellung:** Der Gegensatz zwischen der dichten Stadt und der offenen Landschaft ist heutzutage kaum noch vorzufinden, viel eher gibt es eine Vielzahl von Räumen dazwischen. Oft sind das stark gewachsene Agglomerationsräume mit einer hohen Bevölkerungsdichte, die funktional von der Kernstadt unabhängig geworden sind. Trotz der hohen Personen- und Nutzungsdichte, die vergleichbar mit städtischen Räumen sind, werden oft nicht dieselben räumlichen Qualitäten geboten. Die sich verändernden, neuen Siedlungsstrukturen sollen dabei nicht negativ als "Krise der Stadt" betrachtet werden, sondern es gilt die Begrifflichkeiten und Konzepte, mit denen wir Stadt und Landschaft beschreiben und analysieren, zu überdenken und uns von traditionellen Bildern zu lösen. Um einen produktiven Umgang mit diesen "Stadtlandschaften" zu finden, gilt es sie als eigenständige Siedlungsstruktur anzuerkennen und sie in ihrer Komplexität zu erfassen.

**Vorgehen:** Die Masterarbeit setzte sich in den ersten Kapiteln mit der theoretischen Diskussion um Urbanität und urbane Qualitäten auseinander. Dabei stand die Frage im Zentrum, welche Aufgaben und Herausforderungen daraus auf die Stadtentwicklung in einem konkreten Raum abgeleitet werden können. Als Anwendungsraum diente der Raum Luzern. Der Betrachtungsperimeter wurde der Theorie entsprechend nicht entlang der politischen Grenze der Stadt Luzern oder einer Agglomerationsgemeinde gewählt, sondern umfasst den zusammenhängenden Siedlungsraum über mehrere Gemeinden hinweg. Die Analyse dieses zusammengewachsenen Siedlungsraums, der politisch von verschiedenen Gemeindegrenzen strukturiert ist, ging der Frage nach, wie der Stadtraum Luzern stärker als zusammenhängender Lebensraum, unabhängig von politischen Grenzen, gestaltet werden kann. Da der Umfang der Masterarbeit beschränkt war, wurde für die weitere Vertiefung ein Ansatz in einem kleinräumiger gefassten Bearbeitungsperimeter gewählt. In diesem Bearbeitungsperimeter „Luzern Nord“ konnten die Erkenntnisse des zweiten theoretischen Schwerpunktes zu den urbanen Qualitäten angewendet werden.

**Ergebnis:** Nach der Analyse des Bearbeitungsperimeters wurden verschiedene Referenzprojekte grossmassstäblicher Planungen studiert und daraus idealtypische Gestaltungsprinzipien für die Bereiche Bebauung, Nutzung, Freiraum und Erschliessung abgeleitet. Zudem wurde erkannt, dass die urbanen Qualitäten verschiedene Eingriffsebenen adressieren: Während einige Qualitäten über übergeordnete Gesamtkonzepte hergestellt werden müssen, müssen andere mit jedem einzelnen Projekt sichergestellt werden. Als Abschluss der Arbeit wurden

konzeptionelle Ideen entwickelt, wie erstere urbane Qualitäten in einem Gesamtkonzept für den Raum «Luzern Nord» hergestellt werden können. Mit der theoretischen Auseinandersetzung konnte ein Einblick in eine anregende Debatte gewonnen werden, die mittelfristig kaum abschliessend geklärt werden kann. Trotzdem scheinen die verschiedenen Positionen sich insofern einig zu sein, dass die menschlichen Bedürfnisse in ihrer Individualität und Vielfalt in den Mittelpunkt gerückt werden müssen, um attraktive Lebensräume zu entwickeln. Damit kann ein Ausgangspunkt für eine engagierte Stadtentwicklung geschaffen werden, welche den Fokus auf Bedürfnisse und Wünsche der Bevölkerung legt.

**Analyse Betrachtungsperimeter "Stadtraum Luzern"**  
eigene Darstellung, AV-Daten: Kanton Luzern



**Analyse Bearbeitungsperimeter "Luzern Nord"**  
eigene Darstellung, AV-Daten: Kanton Luzern



**Konzeptionelle Ideen für den Bearbeitungsperimeter "Luzern Nord"**  
eigene Darstellung, AV-Daten: Kanton Luzern



**Referentin**  
Prof. Dr. Susanne Karn

**Korreferentin**  
Barbara Emmenegger

**Themengebiet**  
Raumentwicklung und  
Landschaftsarchitektur